

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

23.6.1900 (No. 140)

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Versandgeld 8 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:

Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Post-Zeitung-Büste 807.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspältige Petz-
elle oder deren Doppel 12 Pf.,
Reklamen 25 Pf. Bei älterer
Wiederholung entsprechender Anzeige
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Anzeigen-Büros zu.

Nebaktion und Expedition:
Aulerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 140.

Samstag, den 23. Juni

1900.

Die Post-Abonnenten des „Badischen Beobachters“ werden gebeten, ihr Abonnement auf das dritte Quartal 1900

recht bald

zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung
eintritt. Die Postanstalten liefern nur bis zum
20. Juni, falls das Abonnement nicht er-
neuert wird.

Neue Abonnenten

erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Duitung
für das dritte Vierteljahr 1900 schon von jetzt den
„Badischen Beobachter“ umsonst und portofrei von der
Expedition zugesandt.

Die Neuordnung der Staats- besteuerung in Hessen

Nachdem zu Beginn des letzten Jahrzehnts Preußen
mit einer Reform der Staatsbesteuerung vorangegangen,
folgen die übrigen Bundesstaaten mit Steuerreformen in
der von Preußen beschritten Richtung nach. So wurde
in Hessen im Jahre 1899 ein umfassendes Werk der
Steuerlegislation geschaffen, welches in Laufe dieses
und des nächsten Jahres in Kraft treten wird, und in
Baden ist ebenfalls im Laufe dieser Woche ein hoch-
wichtiger Schritt zur Steuerreform geschehen. Das Ge-
meinsame der Reformbefreiungen liegt in der Be-
festigung der bisherigen Erträge bzw. Objektsteuern
als Staatssteuern, und Durchführung des Systems der
Personalbesteuerung für den Staat, eines Systems,
das sich in England längst bewährt hat und auch in
Preußen mit gutem Erfolge eingeführt worden ist.

Wohl kann man auch in den deutschen Bundes-
staaten seit einiger Zeit Personalsteuern; so gab es in
Baden seit den achtziger Jahren eine Einkommenssteuer,
die an die Stelle der früheren Erwerbssteuer getreten
ist, ebenso in Hessen seit 1884 eine allgemeine Ein-
kommenssteuer, im Wesentlichen aber waren die direkten
Staatssteuern, wie die Grund-, Häuser- und Gewerbe-
steuer, ferner die Kapitalrentensteuer Objektsteuern, d. h.
Steuern, die gelegt wurden auf gewisse Objekte und
aufzere Thadden, unabhängig von der Person des
Besitzers und deren Verhältnissen. Diese letzteren
Steuern kommen nun nach den geplanten Reformen als
Staatssteuern in Betracht (sie dienen höchstens noch
für die Kommunalbesteuerung) an ihre Stelle treten
sollen der schon seither bestehenden und nur entwprechend
umgestalteten Einkommenssteuer die ergänzende
Bermögenssteuer mit Zulässigkeit des Schuldenabzugs. Das ist die Quintessenz des Hessischen wie des badischen
Reformwerkes.

Unter mehrfachen Gesichtspunkten mußte eine Reform
der Besteuerung in der von Preußen betretene Richtung
auch die übrigen Bundesstaaten geboten erscheinen,
und zwar sind es nicht allein noch in erster Linie politi-
sche Gründe. Wird sich auch in den nächsten Jahren
der Lieblingsmensch gewisser politischer Parteien, der Ge-
dante einer Steuerkommunisten nicht verwirren
lassen, so wird immerhin ein bedeutender Schritt zur
Uniformierung geschehen. In rechtlicher Hinsicht
war es wichtig, die ganze Steuerlegislation mit den
Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in

Einklang zu bringen, wodurch ebenfalls Revisionen und
Änderungen der Steuergesetz bedingt wurden. Durch-
schlagend aber für die ganze Richtung und Tendenz
der Reformen waren sozial-wirtschaftliche
Gründe. Das seitherige System der Staatsbesteuerung
stammt aus einer Zeit mit ganz andern sozialen und
wirtschaftlichen Verhältnissen und namentlich auch mit
anderen Ansprüchen als heute. Die Steuerlegislation
mußte sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen
und den veränderten Ansprüchen anpassen. Das war
der maßgebende Geschichtspunkt der Steuerreform in Hessen,
und daß dieser auch für die badischen Reformen maß-
gebend sein wird, darf man der wirtschaftlichen Einsicht
des Letzteren der Finanzen und der Volksvertretung wohl
zutrauen, das zeigen zur Genüge die bis jetzt bekannt
gewordenen Entwürfe, sowie auch die jüngsten Kammer-
verhandlungen.

Als oberster Grundsatz gerechter Besteuerung gilt heute
allgemein: „Leistung nach der Leistungsfähigkeit“. Diese
zu verwirklichen ist nur ermöglicht durch ein System der
Personalbesteuerung, bei welchem die Verhältnisse des
Steuerschuldigen sehr weitgehend berücksichtigt werden
können. Diese Forderung entspricht vor Allem das
progressiv bezw. degressive Verfahren, wonach kleinere
Einkommen und Vermögen nicht so stark zur Steuer
herangezogen werden als größere; dieser Forderung entspricht
ferner die Gedenkung völkerlicher Steuerfreiheit für
denjenigen (in Hessen in 500 M., in
Ausnahmefällen noch höher, in Baden in 500 bis 900 M.),
die stärkere Herausziehung des minderen gegenüber den
umfassenderen Einkommen (durch die ergänzende Ber-
mögenssteuer) und Befreiung steinerer Vermögen (in
Hessen bis 3000 M.) von jeglicher Steuer, endlich die
Berücksichtigung des Schuldenabzugs.

Das heftige Einkommenssteuergesetz vom 12. August
1899, sowie das Bermögenssteuergesetz vom gleichen Tage
tragen all den oben erwähnten Forderungen in weit-
gehendem Maße Rechnung. Das Einkommenssteuergesetz
führt im Artikel 6 nicht weniger als 10 Fälle auf, in
denen Steuerbefreiung gewährt wird, insbesondere werden
auch Entlastungen zu militärischen Leistungen berücksichtigt.
Artikel 19 zählt acht einzelne Fälle auf, in
denen Abzüge gemacht werden dürfen; so dürfen am
Einkommen abgezogen werden nach Ziff. 2: „Die Zinsen
erweiterlicher Schulden“ (also nicht bloß hypothekarische
Schulden) nach Ziff. 6 und 7. Beiträge zu Unterstützungs-
zwecken, sowie Lebensversicherungsprämien bis zum
Betrag von 400 M., endlich nach Ziff. 8 Abschreibungen
an Bermögenstituten, die der Abzugung unterliegen.

Nach dem hessischen Bermögenssteuergesetz, welches uns
sehr besonders interessiert, sind steuerfrei alle Vermögen
bis zu 3000 M., Vermögen von Minderjährigen mit
weniger als 750 M. Einkommen sogar bis zu 10.000
M. (Art. 12.) Steuerbar ist im übrigen alles im
Land befindliche Vermögen, doch von der Besteuerung
ausgeschlossen das Anlage- und Betriebskapital in forst-
und landwirtschaftlichen Betrieben, ebenso Möbel und
Hausrath. (Art. 6.)

Bon dem zu verstehenden Vermögen dürfen die

Schulden des Besitzers, welcher Art sie auch sein mögen,
mit Ausnahme der laufenden Haushaltungsschulden in Ab-
zug gebracht werden, ebenso der Kapitalwert von
Lasten und Renten, die auf dem Vermögen lasten. Alles
solche Vermögen, nicht nur Liegenschaften, sondern auch
Kapitalien, sowie der Kapitalwert von Renten etc. ist
der Vermögenssteuer unterworfen.

Die Steuerfälle, mit denen das Vermögen zur Besteuerung
herangezogen werden soll, sind namentlich nach
unter hin reich möglich; der niedrigste Sach für Vermögen
von 3000 M. beträgt kaum eine halbe Mark; von da
ab findet Progression statt, mit ein für allemal be-
stimmten Schichten. Auch das Einkommenssteuergesetz sieht
eine reine progressive Skala vor.

Gegen die Progression ist von dem Standpunkte
Leistung nach der Leistungsfähigkeit“ nichts einzumenden.
 Weniger gefällt an hessischen Gesetz, und wohl nicht nachzu-
zuhören wäre, daß ein für alle Mal der Steuerbetrag
soviel ist, daß der Einkommenssteuer im Gesetz fixiert ist. Es hätte wohl genügt,
den Modus, nach welchem Progression nach oben, be-
ziehungsweise Degression nach unten stattfinden soll, im
Gesetz festzulegen, die Bestimmung des Steuerbetrag
davon, der Steuerfälle über dem jeweiligen Budgetgeiste
zu überlassen, wie dies in Baden seit Langem üblich ist.
 Wenn es erlaubt ist, in der für die Einkommens- und
Bermögensbesteuerung höchst wichtigen Frage, ob Degres-
sion, ob Progression ein Wort zu sprechen, so dürfte wohl
eine sachgemäße Verbindung der beiden Verfahren den
Vorzug verdienen. Die Verbindung wäre so zu denken, daß
der normale Steuerzoll von einem gewissen mittleren Ein-
kommen berechnet, von da nach unten hin Degression,
nach oben hin Progression stattfinden. Ein solches Ver-
fahren wäre nicht nur theoretisch das richtigste, sondern
dürfte auch praktisch sich bewähren und sogar gegenüber
der zwar bewährten, aber immerhin umständlichen
Methode der flüchtigen Steuerkapitalien einen Vorzug
verdienen. — Im Großen und Ganzen ist die hessische
Reform als ein wohlgelungenes Gesetzgebungswerk zu
bezeichnen, welches das ihm von hervorragender sach-
männischer Seite gehandelte Lob voll verdient. Es ver-
dient dieses Werk um so mehr Anerkennung, als Hessen
einer der ersten Staaten ist, der mit einem veralteten
Steuerystem gebrochen und ungeachtet der großen
Schwierigkeiten zu einem modernen System der Be-
steuerung übergegangen ist. Denkt jedoch in der
Theorie das System der Personalbesteuerung ist, so groß
sind die Schwierigkeiten in staatswirtschaftlicher, be-
sonders aber in sientertechnischer Hinsicht. Schon die Ver-
einigung, die Kontrolle, die Fortführung des Katasters,
die Organisation der Erhebung ist mit Schwierigkeiten
verbündigt, viel mehr noch die Statistik. Aber alle
diese Schwierigkeiten lassen sich überwinden, wie man in
Preußen und Hessen gesehen hat. Es zeigt sich wohl,
daß das in der Theorie das Beste, zwar in der Praxis
nicht das Leichteste ist, es zeigt sich aber auch, daß gute
Ideen mit Verdienst und gutem Willen in die Tat
umgesetzt werden können. Das in der Theorie Beste,
in der Praxis das Schlechte, haben ebenso die Steuer-
politiker von der den Grundsatzen: Leistung nach Leistungsfähig-
keit befolgenden Personalbesteuerung gelöst; heute
hört man solche Stimmen nicht mehr oder nur vereinzelt.
Die Praxis selbst hat dagegen entschieden
Voraussetzung ist: ein richtiges Verständnis von Seiten
der Regierung wie des Volkes und läufige, geübte
Beamte. Daran wird es, das ist wohl zu hoffen, in
Baden so wenig fehlen als in Hessen. So ist zu er-
warten, daß auch in Baden der epochemachende Schritt
zur reinen Personalbesteuerung in Völde gemacht werden
wird. Das neue Steuerystem wird in vielerlei Be-
ziehung eine Erleichterung bringen für den kleinen Mann,
für den mit Schulden kämpfenden, für den Landwirt,
der das im Betrieb stehende Kapital nicht zu versietern
hat; sie wird für alle Klassen gerecht und ertragreich sein.

Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie wurden sowohl in
Süd- und Westdeutschland als auch in Holland ange-
fertigt, ihr Inhalt war geistlich und weltlich, für Gelehrte
und auch für das Volk bestimmt, so beispielsweise die
Beichtbüchlein. Eins der bekanntesten Werke dieser Art
ist die ars moriori des Matthäus von Ascalon.

Der erlösende Gedanke nun, der dem Genius Johann

Gutenberg entsprang, war der, daß die Benutzung von

Dolzypen sich als impraktisch erwies, und daß daher ein

feiner Stoff, das Metall in bestimmter Zusammensetzung,

sodass es nicht zu hart und nicht zu weich blieb,

nötig war, um die beweglichen Typen herzustellen. Das

Schingen der einzelnen Type in Holz nämlich konnte

aber der größten Altlaste des Arbeitens nicht so

funktionsfähig beforgt werden, daß ein Buchstab dem anderen

mit mathematischer Genauigkeit ähnlich war. Vielmehr

wurde durch die Zusammenfügung solcher Typen bald der

ganze Satz unterbunt durchmengen. Wie

Gutenberg das Metall gewünscht hat, ist unbekannt ge-
blieben. Sicher ist aber, daß er eine ganz vor treffliche

Widmung gefunden hat. Das geht aus den erhaltenen

Werken seiner Hand klar hervor. Daß dabei die Praxis

des Stempelwesens und Münzens, die es mehrfach

mit gleichen Aufgaben zu thun haben, anregend und an-
leitend wirkte, in nicht unwahrscheinlich. Unter anderem

lässt die Übererfahrung mancher technischer Ausdrücke

darauf schließen. Auch der Gebrauch des Presse kam

dabei entstehen sein. Wahrscheinlich ist übrigens, daß

der genannte Gottlieb Gutenberg, der später der Ge-
schäftsgenossen Zutritt wurde, nämlich Peter Schöffer,

an der Veröffentlichung der Herstellung von Metall-

typen wesentlich Anteil gehabt hat. Der Ab-

druckstein von Sponeheim, der öfters in Mainz war

und mit Schöffer verkehrte, schreibt wenigstens im Jahre

1450: „Schöffer hat ausgedacht eine leichtere Art, die

Buchstaben zu gießen und hat jene die Kunst, wie sie

jetzt ist, zur Vollendung gebracht.“

Die großen Kosten, die anfanglich mit der Herstellung

der Bücher auf diese Art verbunden waren, werden von

François Rabelais in seiner französischen Brochüre über Johann

Gutenberg an einem Beispiel in drastischer Weise klar

gemacht. Wir wollen dasselbe hier mittheilen. Unter

einer Quinterne versteht man ein Heft mit 4 Bogen gleich

8 Blättern, unter einer Quinterne ein solches von 5 Bogen

gleich 20 Blättern. Drei Quinterne machen 15 Bogen

aus. Man kann nur einen einzigen Bogen von der

des Bibeltextes aus einem Kalbfell gewinnen. Einer

Theil der Bibelanslage drückt Gutenberg auf solche Kalbfelle.

Da jetzt noch 10 Pergamentexemplare der ersten

Bibel erhalten sind — es waren wohl nicht viele mehr

überhaupt vorhanden —, so hatten diese Exemplare 10 bis

15 Bogen gleich 150 Felle erforderlich, also war schon bei

den ersten Quinternen eine kleine Herde draufgegangen.

Da aber eine ganze Bibel (aus 2 Bänden in Folio be-
stehend) 320 Bogen erforderte, so waren für die Ziffern
noch erbällige Pergamentexemplare 3200 Felle, die eine
statische Herde vorstellen, nötig. Kein Wunder, wenn
mit den Sorgen der Erfindung noch Goldschorzen in
zweckmäßiger Weise verbunden waren. Die hauptsächlichsten
Druckwerke Gutenbergs haben wir genannt. Leider trügt
es sich dadurch erträglich erscheint, wenn andere sich vor-
drängen, um Gutenberg-Gefüllern zu verleihen oder ganz zu vernichten, und wenn in späteren Zeiten
sowiel irgende Vermischungen und Kombinationen auftauchen
können. So geheim übrigens, wie Gutenberg seine Kunst gesteckt,
so wenig geheim konnte sie trocken bleiben, idem aus
dem Grunde, weil zu ihrer Ausübung die Herausziehung
eines Teiles der Zähne noch im 15. Jahrhundert gebraucht wurde.
Auf 25.000 mit einer Gesamtanlage von 12¹/2 Millionen
Exemplaren, immerhin nach der Zeitverhältnissen
beurteilt eine gewaltige Ziffer, die schon eingerahmt
abnein läßt, wodurch ein kolossalnes Aufschwollen in der An-
nahme und Verarbeitung des geistigen Stoffes mit einem
Male vor sich ging.

Beiachtet wir heute die Segnungen, die von der Er-
findung Johann Gutenberg's innerhalb fünf Jahrhunderten
ausgegangen sind; so wird es keinem Menschen einfallen,
wie etwa deshalb nicht in ihrer ganzen Größe und Be-
deutung zu würdigen, weil sie auch mancherlei große
und schwere Schädigungen und Nachteile, viel Un-
glück und Fluch im Gefolge gehabt haben und noch
immer haben. Im Gegenteil wird jeder sich die That-
sache vor Augen halten, die auch für alle anderen Er-
scheinungen im geistigen und physischen Leben gilt, daß
überall da, wo viel Licht, auch viel Schatten ist. Die
Erfindung der Dampfmaschine erzeugt zahllose Explosionen
und brachte namentliches Unglück über viele Menschen,
ebenso die Erfindung des Elektrizität, die Erfindungen
auf dem Gebiete des Verkehrssteigerung u. s. w. Die
Erfindung des Buchdruckes brachte eine Schlamme
sich schlechter, geistiger und sittenverwerbender Druckerzeug-
nisse, brachte schließlich sogar das moderne Zeitungs-
wesen hervor, das noch von mehr Menschen, als man
es glauben sollte, als eines der schweren Lebel, wenn
auch leider als ein nobiswendiges, angesehen wird.
Das alles aber wird uns ganz gewiß nicht abhalten,
anlässlich der Jubiläen des 500. Geburtstages eines
der Größten aller Erfinder und Erbauer sein Werk
neben ihm selbst zu preisen, als eine Sendung gött-
licher Weisheit, eine unvergleichliche Geistes-
that, die in ihrer Erhabenheit einzigartig dasteht
und daselbst bleiben wird für alle Zeiten. Und wenn
ihre Wirkungen von anderer Seite zu schädlichen und
verwerblichen Zwecken ausgenutzt werden, so kann und soll
das für uns ein immerwährender Sporn sein, uns ihrer
zu bedienen im Dienste der Wahrheit, der Tugend
und des Rechts, des christlichen Wissens und Könmens,
der ewigen Ideale, denen sie von An

mit Stich hervorheben, als schwere Krankungen empfunden. Wir halten auch, so lange wir nicht durch Thaten eines Besseren belehrt sind, daran fest, daß eine Befreiung der Partei vorliegt. Oder hält man es vielleicht überhaupt für denkbar, daß zum Beispiel in Ingolstadt oder in Nürnberg oder in Zweibrücken am Karfreitag Mittags 11 Uhr ein von Lebungspläne konstituierendes Regiment staubbedeckt durch die Straßen steht und die feierliche Messe des protestantischen "Sittentages" hört? Hand auf's Herz! Kein Kommandant würde den Protestanten am Karfreitag Solches zu bieten wagen, und kein Kriegsminister würde es verscheiden. Was aber den Protestanten recht ist, ist den Katholiken billig!

Ausland.

Wien. 21. Juni. Der Gemeinderath beschloß gegenüber der Huldigung des Wiener Männergesangsvereins am Grabe Heines in Paris seine höchsten Bedauern darüber anzusprechen, daß der Verein am Grabe des jüdischen Dichters, dem bisher jede deutsche Stadt die Denkmalsfeier verweigert habe, eine Sitzung veranstaltet komme. Der Gemeinderath erklärt weiter, daß in diesem Vorgehen der Wiener Männergesangsverein „keineswegs der Ausdruck der Gesinnung der Wiener Bevölkerung“ zu erläutern sei.

Rom. 21. Juni. Senatspräsident Saracco, der vom König den Auftrag der Nobilitierung angenommen hat, ist eifrig beschäftigt, seine Aufgabe zu erfüllen. Er beabsichtigt, seine Mitarbeiter aus der bisherigen Kammerzehrheit unter Zugabe einzelner Elemente aus der konstitutionellen Linken zu entnehmen, wobei jedoch Bonardelli, Giolitti und Marinini nicht in Betracht kommen. Das Ministerium lädt noch vor der Woche gebildet sein.

Petersburg. 21. Juni. Der Minister des Äußeren Graf Murawieff ist heute früh plötzlich verstorben. Graf Murawieff hat sich in seiner 3½-jährigen Amtszeit als eine wertvolle Stütze des Weltfriedens erwiesen, weshalb sein Tod nicht nur für Russland, sondern für ganz Europa einen bedauernswerten Verlust bedeutet. Wohl war er, wie alle Glieder seiner altherühmten Familie, ein echter Russe und setzte seinen Ehrengesetz vor allem darin, ein Träger des nationalen Gedankens zu sein, der den Panslawisten hat er niemals Zugehörigkeit gemacht; wohl hat er, wie sein Sohnarzt, an dem französischen Blutbad, das er vorstand, festgehalten, nie aber hat er das Geringste gethan, um den Franzosen in ihren belauerten Hoffnungen und Verdampfungen irgend eine Aufmunterung zu Theil werden zu lassen; im Gegenteil ist es während seiner Amtszeit dahin gekommen, daß in Frankreich allmählig eine heilsame Erlichtierung Platz gegriffen hat.

Badischer Landtag.

Ob Karlsruhe. 21. Juni.

98. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Präsident Gönnier eröffnet die Sitzung 9½ Uhr. Am Regierungstisch: Finanzminister Buchenberger und Regierungskommisär.

Gönner: Von Großherzog ist ein Telegramm eingelaufen, daß die Kündigung anlässlich des Todes der Fürstin von Hohenzollern. Eine Bitte der Handelskammer von Mannheim, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes betreift. Dieselbe wird wohl nicht mehr zur Verhandlung kommen.

Abg. Wildens berichtet über die zur Steuerreform eingelauften Petitionen; einzelne sind bereits durch die in den letzten Tagen angenommenen Gesetze erledigt worden. Dazu gehört die Petition der mittleren Stände des Landes und der Befreiung verschiedener Handelskammern; ein Teil der letzteren soll der Regierung als Material für die Vermögenssteuer überreichen werden. Als erledigt ist auch angesehen die Petition deutscher Eisenwarenhändler. Der Antrag der Kommission geht dahin, diese Petitionen für erledigt zu erklären, mit Ausnahme des erwähnten Theiles der Handelskammer-Petition, der sich auf die Progression der Gewerbesteuer bezieht. Eine Petition des badisch-pfälzischen Fleischverbandes will die Befreiung der Fleischaccise; ehe dieser Frage näher getreten werden kann,

muss man jedoch die Wirkung der Vermögenssteuer übersehen können. Das Gleiche gilt von der Petition bezüglich Befreiung der Weinaccise. Beide Petitionen sollen der Regierung zur Kenntnisnahme überreichen werden, und zwar in dem Sinne, daß sobald möglich, zuerst die Fleischaccise aufgehoben werden soll. Zwei weitere Petitionen wollen eine Warensteuer und eine höhere Befreiung der Großmärkte; sie sollen ebenfalls der Regierung zur Kenntnisnahme überreichen werden in dem Sinne, daß dem nächsten Landtag diesbezügliche Gesetzentwürfe vorgelegt werden sollen.

Das Haus tritt zunächst in die Beratung der ersten Kategorie der Petitionen ein; der Kommissionsantrag wird ohne Debatte angenommen.

Nach einer kurzen Diskussion wird der Abg. Wildens

das Haus wird dieser Gnadenfrist wohl zu stimmen können. Für den Staat ist die Einnahme von 700,000 Mark immerhin erheblich, während auf den einzelnen Kopf bloß 50 Pf. durchschnittlich entfallen, also auf eine Familie 2 M. bis 2.50. Durch die Erhöhung der Steuerfreigrenze wird den kleinen Leuten dieser Betrag mehr als erfordert, und zwar sicher, während es noch sehr fraglich ist, ob eine Befreiung dieser Steuer den Konsumeniet wirklich eine Einsparung bringe. So dringlich ist also die Sache nicht, und es könnte die Wirkung des Vermögenssteuergesetzes wohl abgewartet werden. Neben der Befreiung der indirekten Steuern wollte er sich nicht weiter äußern, er halte sie für vollständig berechtigt und in einem modernen Staat für absolut notwendig.

Nach einem Schlusswort des Abg. Wildens wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Abg. Wildens erstattet ferner Bericht über die Petition wegen Aufhebung der Weinaccise. Die Regierung hat sich direkt und bestimmt gegen die Aufhebung dieser Steuer ausgesprochen. Die Produzenten gewünschen nicht, oder doch nur in den allerletzten Fällen; mit dem Fall dieser Steuer müßte eigentlich auch das Ohngeld beseitigt werden. Der Steueranfall würde 2½ Millionen betragen. Die Kommission sei der Ansicht, daß vorerst vor einer Aufhebung der Weinsteuer nicht die Riede sein steht; es muß zunächst wiederum die Vermögenssteuer abgewartet werden, und dann kommt zuerst die Aufhebung der Fleischaccise daran, doch soll die Sache im Auge behalten werden und deshalb beantragt die Kommission Überweisung zur Kenntnisnahme.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Heimburger prächtigt die Standpunkt seiner Fraktion, die ebenfalls für die baldige Befreiung dieser Steuer ist. Auch er wünscht eine bestimmt Erklärung bezüglich der Abwicklung.

Abg. Kirchbauer ist ein Freund der indirekten Steuern, weil sie weniger drückend wirken, als die direkten Steuern. Wenn heute die Fleischaccise aufgehoben werde, werde neber der Landwirt, noch der Metzger, noch der Konsumeniet etwas davon verspüren — aber der Staat wird einen Ausfall haben. Das Volk hat alte Steuern immer noch lieber als neue Steuern. In anderen Staaten gibt es auch Steuern, die wir in Baden nicht kennen. Wenn wir die Fleischaccise aufheben, folgen die anderen indirekten Steuern nach. Im Übrigen könne er dem Kommissionsantrag zustimmen, denn derselbe schließt ja nicht die Aufhebung der Fleischaccise.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden des Kommissionsantrags, doch solle man die Sache nicht zu weit hinaus auf die lange Bank schieben,

abg. Armbuster: Das Fleischaccisegesetz gehörte in die Rumpelkammer; das Vorgehen der Petitionen ist berechtigt. Wer die Steuer trägt, braucht uns heute nicht weiter zu beschäftigen. Die Steuer existiert nun noch in Sachsen und Baden, also in keinem unserer Nachbarstaaten. Die Petitionen werden immer dringlicher; es wird namentlich auch auf die Befreiung dieser Steuer hingewiesen. Diese Befreiung ist vorhanden, das ist eine Thatache. Wir müssen unsere Blüte auch auf die anderen Staaten richten, da alle eine Interessengemeinschaft bilden. Nedner wird ebenfalls für den Kommissionsantrag stimmen; man möge die Wirkungen der Steuerreform abwarten, dann aber alsbald an die Befreiung dieser Steuer gehen.

Abg. Geiß betont, daß seine Partei principieller Gegner jeder indirekten Steuer ist; in den meisten Fällen müsse sie der Konsumeniet tragen. Aber schon wegen der Befreiung darf diese Steuer längst bestimmt werden sollen. Nedner hofft und erwartet, daß mit der Steuerreform diese Steuer bestimmt beseitigt wird.

Abg. Blaikenhorn sieht voll und ganz auf dem Boden

einen Puffer zu haben. (Heiterkeit.) Er wolle nur hoffen, daß der Finanzminister und das Hohe Haus so ali werde, als die Weinsauer nicht besiegelt wird. (Heiterkeit.)

Finanzminister Buchenberger dankt dem Abg. Fießer für seine Unterstützung und erwirbt dann einige Befreiungen. Dem Abg. Geppert sage er, daß der Weinbau nicht ab, sondern stets zunehme, und zwar seit dem Jahre 1890. Kleine Belästigungen des Publikums verursacht jedes Steuer. Unsere Abgaben sind seit zwei Jahren um 10 p. ct gestiegen, mit dieser steigenden Tendenz muß man rechnen. Mit einer Erbschaftsteuer, und zwar Descendentensteuer als Erbsteuer ist es wohl nicht vor's Hohe Haus treten, denn da würde er wenig Gegenleistung finden. Wir haben schon die höchste Erbschaftsteuer. Seine Erklärung bezüglich der Haltung der Regierung bezieht sich natürlich nur auf die gegenwärtige Regierung und ihn persönlich; er könne nur sagen: über meine Leiche führt der Weg, über andere Leichen können wir nicht verzichten.

Nach einem Schlusshaus wird der Kommissionsantrag Wildens' wird der Kommissionsantrag angenommen.

Morgen Fortsetzung.

* * *

♦ Karlsruhe, 22. Juni.

In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Zweite Kammer mit den Petitionen wegen einer Umsatzsteuer für Großmühlen und Waarenhäuser. Berichterstatter war der Abg. Wildens. Die Abgeordneten Oug und Fießer¹ hielten die Befürwortung und machten Eindruck auf den Finanzminister, der sich in Folge dessen wesentlich entgegenkommender als in der Ersten Kammer und wenigstens bezüglich der Waarenhäuser ein Vorgehen in der Weise in Aussicht stellte, daß die fakturirten Steueraufschlachten in multiplizierter Höhe (etwa drei- oder sechsmal so hoch als angegeben) zur steuerlichen Veranlagung gelangen sollen. Das Vergesetz wurde ohne jede Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung morgen früh 9 Uhr, Petitionen.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 20. Juni. Durch das Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Sophie von Hohenzollern, der berühmten Tante S. R. H. des Großherzogs, ist die Höflichkeit in tiefe Trauer versetzt. Die innigen Begegnungen zu der Höhen Verstorbenen und zu Ihren ganzen Familie erhöhen für S. R. H. den Großherzog und die Großherzogin den Schmerz der Trennung, bestätigen aber auch die Nähe der Verantwortlichkeit mit den heutigen Hinterbliebenen.

S. R. H. der Erbgroßherzog war gestern bei Seiner Anwesenheit in Oldenburg beauftragt, dem Großherzog Friedrich August von Oldenburg den Groß-Hausorden der Treue zu überbringen. Seine Königliche Hoheit gebietet Oldenburg heute wieder zu verlassen.

Karlsruhe, 21. Juni. Heute Freih ist der Minister von Brauer und Gemahl von Schloß Baden eingetroffen. Während des Vormittags erschien der Minister S. R. H. dem Großherzog längeren Vortrag. Minister von Brauer und Frau von Brauer nahmen an der Groß-Hausordnung teil, zu der auch der Amtslandrat Gehr. Regierungsrath aus dem Landkreis geladen war. Nachmittags empfing S. R. Hoheit den Landesschultheiß Geheimer Oberregierungsrath Freiherrn von Bodman.

Morgen Freitag Früh reisen S. R. H. der Großherzog und die Großherzogin nach Signum, um den Fürstlich Hohenzollernschen Verwandten Hohenzollern trauereinsiedler und der Beisetzungsfete für die hochfürstliche Fürstin-Mutter anzuhören. Die Feier findet am Samstag Früh 10 Uhr statt. Die höchsten Herrschaften gedenken am Samstag Abend die Mütter nach Schloß Baden einzutragen. S. R. Hoheiten sind befreit von der Freiheit von Landberg, dem Obermarschall Grafen Andrian und dem Domherrn Leutnant Freih. von Holberg. S. R. H. der Großherzog erhält aus allen Thälern des Landes die wohlthuenden Kundgebungen ihrer Theilnahme an der Trauer, in welcher Höchsterlichkeit verleiht ist.

Die Ausgaben der Gemeinde für das Passionsspiel betragen mit den Kosten der neuen Tauchhauerhalle (200,000 Mark) rund 350,000 Mark, 1890 wurden 694,724 Mark Eintrittsgelder, und im Jahre 1880 nur 336,596 Mark vereinbart. Wie schon kurz geschildert, ist am letzten Samstag der Bürgermeister Josef Lang, der hochverdiente Förderer und Leiter der Passionsspiele im Alter von kaum 65 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Bürgermeister des Passionssortes, seines Heimatortes, war Lang zunächst aus 1866-69, dann von 1875 bis jetzt.

— Gutenbergs in Weinmar. Dieselbe nahm in Anwesenheit des Staatsministers Dr. Mothe, sowie von Gelehrten und Künstlern einen sehr würdigen Verlauf. Der Oberbibliothekar der Groß-Bibliothek Dr. P. von Bojanowski hat eine jahrsvertheitliche Ausstellung sehr alten Drucks in den ehrenvollen Räumen der Bibliothek veranstaltet.

— Von Theater. Das Märchenstück "Die blonde Kathrein" von Richard Voß fand bei der Erstausführung in Leipzig großen rauschenden Erfolg. Die Aufführung war vom Ensemble des weimarschen Hoftheaters vorbereitet. — Der Text der neuen Oper von Sullivan soll aus der Feder von Basil Hood, der die Anregung in einer alten Volkslage gefunden haben will, stammen. Der Schauspieler der neuen Oper ist in dem alten Irland und führt den Zuhörer in einen ganz neuen Idioten ein. — "Bistilli", eine neue Oper von Mascagni, wird demnächst vor der Aufführung im Druck erscheinen. Das Libretto ist einem Roman von Rocco die Ferri entlehnt und behandelt Vorgänge aus der Zeit der Regierung des Liberius.

— Verschiedenes. Für das Denkmal Kaiser Karl IV. in Dangelmünde ist vom Kaiser der Burgberg bestimmt worden. Der Magistrat hat die Anweisung erhalten, so schnell wie möglich, den Plan für die nothwendigen gärtnerischen Anlagen einzulegen.

— Der italienische Dichter und Politiker Gabriele d'Annunzio wurde aus einem Wagen, den er in Florenz selbst lenkte, gefeuert und schwer verletzt.

— Der V. Internationale Architektenkongreß findet in Paris in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August, und wird mit denselben eine Ausstellung architektonischer Originalzeichnungen verbunden werden. — Den Malermeister Alessandro Longo ist es gelungen, den Taufstein von Domenico Scarlatti, den Sohn Alessandro's, ausfindig zu machen. Während Manche bisher annahmen, der berühmte Neapolitaner sei 1683 geboren, erhielt aus dem Taufstein als Geburtsjahr der 26. Oktober 1685. Domenico Scarlatti wurde also im selben Jahre geboren wie Händel und J. S. Bach.

— Graf Leo Tolstoi wird eine Reise nach Westeuropa antreten, die ihn wahrscheinlich nach Deutschland, Frankreich und England führen wird.

Karlsruhe, 21. Juni. S. R. H. der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem Hofjägermeister und technischen Direktor der Kolonialdrückerei zu Altenhoven, Civilingenieur August Freiherrn Schilling von Canstatt, die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichsordens, dem Ordensherren beim Hof- und Nationaltheater in Mannheim Ludwigs Eratodotus, die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich verliehenen bei Anlass Hochzeites fünfjährigen Regierungsjubiläums geliehenen Erinnerungsmedaille, dem Marquardt S. R. H. des Erbgroßherzogs Kammerherrn Freiherrn von Freydrich die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. R. H. dem Herzog-Regenten von Westfalen-Lippstadt-Schaumburg-Lippe verliehenen Ritterkreuzes des Ordens des Wendischen Krone, dem Reichs-Matthias-Wölfe und dem Grafen Hermann-Erb im Dienste S. R. H. des Erbgroßherzogs die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von S. R. H. dem Herzog-Regenten von Westfalen-Schaumburg-Lippe verliehenen silbernen Verdienstmedaille zu erhalten.

Mit Entschließung Groß-H. Stenodirektion wurden die Buchhalter Friedr. Hochwald und Hermann Marbeiter dem Finanzamt Mobbach zur Stenodirektion verliehen und Erster zum Residenten, Letzter zum Registraturassistenten bei dieser Vorhore ernannt.

Karlsruhe, 19. Juni. Das Groß-H. Oberkammerherr-Amt veröffentlicht folgende Hofansage: Begrenzt werden die Kosten der Königlichen Hoheit der Fürstin Josephine von Hohenzollern geborenen Prinzessin von Baden legt der Groß-H. Hof von heute auf die Trauer auf sechs Wochen bis zum 30. Juli einschließlich an, und zwar vom 19. Juni bis 9. Juli nach der 3. Stunde der Trauermordnung.

* Karlsruhe, 21. Juni. Aus Anlaß der Vorgänge in China schreibt die "Kreuzzeitung" in ihrer Wochenschrift: "Wir glauben nicht, daß das Centrum den Mut gefunden hätte, uns die großen Anstandsmauern zu frechen, wenn es den Brand hätte voraussehen können, der jetzt ganz Chinas in Flammen setzt." Da müssen wir denn doch fragen, was wurde es an dem gegenwärtigen Zustande geändert, wenn das Centrum die Schiffe bewilligt hätte? Mit der Bewilligung wären die Schiffe doch noch nicht gebaut und zur Bekämpfung des Anstandes in China seinesfalls gewesen!

♦ Karlsruhe, 22. Juni. Im Hinblick auf verschiedene höchst unbedeckte Weise zu konfessionellen Verbindungen ausgebende Vorgänge der letzten Monate darf eine auf mehrfache Anträge hin ergangene Verordnung des Erzbischöflichen Ordinariats vom 15. Juni, betreffend den Eintrag von bedingungsweise gelauften Katholiken in die Kirchenbücher, eine gewisse aktuelle Bedeutung beanspruchen. Es wird darin bestimmt, daß der Alt der bedingungsweise erteilten Taufe von Kindern und Erwachsenen unter genauer Bezeichnung von Vornamen, des Geburtsjahres und -Tages, des Standes bezügl. bei Kindern des Namens und Standes der Eltern unter fortlaufenden Nummern mit den anderen Taufenträgen in das Taufbuch der betr. Pfarrkirche eingeschriften werde, damit der unkundliche Nachweis leicht erbracht werden könne." Zugleich soll in Verbindung mit diesem Eintrag der Name des so getauften an allein dem Taufbuch unter denselben Jahrgang, Monat und Tag, auf welchen die Geburt des Betreffenden gefallen ist, vermerkt und dabei kurz auf den späteren protokollarischen Eintrag der bedingungsweisen Taufe mit Seitenzahl und Ordensnummer verwiesen werden.

♦ Von der Schule, 21. Juni. Auf der Heidelberger Landesversammlung des Evangelischen Bundes steht Pastor Döbbelin eine Rede über das Thema: "Der Protestantismus an der Jahrhundertwende".

Einige Lingg-gehente, die er sich dabei zu Schulen kommen ließ, wurden im "Bad. Archiv." Nr. 136 bereits festgestellt. Nicht nur den Herren zu beleben, denn einer jungen scheint er ganz unzügänglich zu sein, sondern nur im allgemeinen Interesse eines jeden Katholiken und jeden gerecht bedeutenden Andersgläubigen sollen folgende Zeilen hier Aufnahme finden. In einem sehr interessanten Briefe (Hammerstein, "Das soziale Wirken der Kirche") steht u. a. Folgendes: "Noch jetzt zieht man von den wissenschaftlichen Schäden der alten Klosterbibliotheken, und die katholischen Gegenden und Städte Deutschlands, in welchen sich jene alten Bibliotheken finden, sind doch weit besser durch Bibliotheken vertreten, als die protestantischen. Das zeigt uns jenes unglaublich erscheinende Adressbuch der deutschen Bibliotheken". Die "Stimmen aus Maria-Laach" dirigieren eine Befreiung des derselben schließen wie folgt: "So ruhen fast überall die großen Sammlungen wissenschaftlicher Gütsmittel, auf die unser Jahrhundert so stolz ist, auf dem, was meist — ohne die Millionen in den Budgets der Staaten und Städte, ohne die Scharen staatlicher und städtischer Beamten, selbst ohne die Unterstüzung der Berufs- und Pflichtexemplare der Verleger — die katholischen Priester und Ordensleute durch rastlosen Fleiß und Hingabe zu Stande gebracht haben. Lieberall in den Centren wissenschaftlichen Lebens, wo hente die christliche und kirchenvordringliche Wissenschaft sich bläut, sieht die katholische Kirche auf.

All das hat sie geschafft; man hat es ihr gezeigt; weit mehr noch hat man verschwiegen und zerbert. Und in ihrer Entwicklung und Verarbeitung hat man sie gehabt, daß sie die Segnungen gejagten Streben und wissenschaftlichen Fortschrittes sei. Man kommt ihr zuwider, was sie nach Augen besäß, ihre Bücher und Sitzungen, selbst ihren Anhängen, die treue Pflegern ihres Gedenks und Menschenwürdigen zu sein. Aber man hat ihr lassen müssen die Geist um das Leben, aus denen ihr Großes hervorgegangen: ihren Ordensleuten die Liebe zur Wissenschaft und zu den Büchern, ihrem Alerus das Streben nach geistiger Erkenntnis und Veredelung, dem katholischen Volk seine Überwältigkeit." ("Stimmen aus Maria-Laach" 1894, Bd. 46, S. 118).

Dies, was die Wissenschaft sagt, ist der Anfang auf dem Knie, lassen Sie mich hierher sagen, was Béda Weber in seinen "Stationen" so schön sagt: "Exem vor ohne viele Umsätze in den Gärten der Gelehrte! Da stehen Millionen Denkmäler mit Buchstaben, die Jedermann lesen und den Vorwurf der kathol. Volksverdummung darnach benennen kann. Wer hat denn die Dame in Deutschland, in Belgien und in den Niederlanden, in Italien und Spanien gebaut? Katholiken! und zwar zu einer Zeit, wo nach den evangelischen Vorwürfen die tiefste Nach, die tristeste Unwissenheit, die üppigste Materialblüte des Überglaubens und der Dummkopf durch den Papismus des Mittelalters die europäische Menschheit bedeckten. Können ihr mir auch nur einen einzigen Dom von Bedeutung in Europa zeigen, den die Reformation, den eure evangelische Weisheit gebaut hat? Diese Mienzenblumen kümmerlicher Weisheit haben also alle in

Gemüthern gelebt und sind aus Herzen zum ewigen Erinnern der Welt in den Himmel gewachsen, die ihr als verdammte von der kathol. Kirche dargestellten seit drei Jahrhunderten eifrig bemüht sind. Und sie legen Zeugnis ab nicht bloß von der Kunst, die ihr nicht erreichen kommt und nie erreichen werden, sondern noch weit mehr von der gemeinsamen Opferwilligkeit des katholischen Volkes, von seiner tiefen Andacht, die laut vor der Welt dem Heiland dient, von den schönen Gemeinschaften, der Künste und Tugten im herrlichsten Palaste der Welt als gleichberechtigte Brüder ohne Ansehen der Person um den menschgewordenen Gott des Altars zur Heiligung und Errettung versammelt. Die Galerien von Rom, Florenz, Mailand, Paris, Brüssel, München, Dresden, Wien und Madrid freiherrn von Freydrich die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichsordens, dem Ordensherren beim Hof- und Nationaltheater in Mannheim Ludwigs Eratodotus, die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich verliehenen bei Anlass Hochzeites fünfjährigen Regierungsjubiläums geliehenen Erinnerungsmedaille, dem Marquardt S. R. H. des Erbgroßherzogs Kammerherrn Freiherrn von Freydrich die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von S. R. H. dem Herzog-Regenten von Westfalen-Schaumburg-Lippe verliehenen silbernen Verdienstmedaille zu erhalten.

♦ Karlsruhe, 21. Juni. S. R. H. der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem Hofjägermeister und technischen Direktor der Kolonialdrückerei zu Altenhoven, Civilingenieur August Freiherrn Schilling von Canstatt,

die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichsordens, dem Ordensherren beim Hof- und Nationaltheater in Mannheim Ludwigs Eratodotus, die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich verliehenen bei Anlass Hochzeites fünfjährigen Regierungsjubiläums geliehenen Erinnerungsmedaille, dem Marquardt S. R. H. des Erbgroßherzogs Kammerherrn Freiherrn von Freydrich die unterhängt nachgezogene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von S. R. H. dem Herzog-Regenten von Westfalen-Schaumburg-Lippe verliehenen silbernen Verdienstmedaille zu erhalten.

♦ Kampf in einem Eisenbahnhafen. Gestern Abend 8½ Uhr kamen in einem Coupé 2. Klasse des Schnellzugs Straßburg-Straßburg die Reisenden dadurch in Streit, daß ein Engländer einem Mitreisenden das Radiergut verlor, was sich der Herr durch einen Schlag für die St. Bonifatiuskirche der Welt mit 106,512 Mark gekauft hatte. Der Engländer wurde ein neuer Bauplatz für die Kirche und Pfarrhaus um 64,958 Mark erworben, der nach wenigen Jahren vielleicht über 100,000 Mark kosten würde. Aus diesem Grunde hat der Verein den Platz jetzt schon angekauft, wiewohl der Kirchenbau vorerst noch nicht in Angriff genommen werden soll. Wenn man bedenkt, welche großen Aufgaben auf dem Gebiet der katholischen Bautätigkeit gerade in unserer Stadt der Erfüllung durch den Bonifatiusverein harren, so kann man nur wünschen, daß demjenigen von allen Seiten immer reichere Spenden zustehen mögen. Wer die Kirche liebt und wenn das Heil seiner deutschen Gläubigenbrüder am Herzen liegt, der befördere und unterstützen den Bonifatiusverein!"

♦ Kampf in einem Eisenbahnhafen. Gestern Abend

8½ Uhr kamen in einem Coupé 2. Klasse des Schnellzugs Straßburg-Straßburg die Reisenden dadurch in Streit, daß ein Engländer einem Mitreisenden das Radiergut verlor, was sich der Herr durch einen Schlag für die St. Bonifatiuskirche der Welt mit 106,512 Mark gekauft hatte. Der Engländer wurde ein neuer Bauplatz für die Kirche und Pfarrhaus um 64,958 Mark erworben, der nach wenigen Jahren vielleicht über 100,000 Mark kosten würde. Aus diesem Grunde hat der Verein den Platz jetzt schon angekauft, wiewohl der Kirchenbau vorerst noch nicht in Angriff genommen werden soll. Wenn man bedenkt, welche großen Aufgaben auf dem Gebiet der katholischen Bautätigkeit gerade in unserer Stadt der Erfüllung durch den Bonifatiusverein harren, so kann man nur wünschen, daß demjenigen von allen Seiten immer reichere Spenden zustehen mögen. Wer die Kirche liebt und wenn das Heil seiner deutschen Gläubigenbrüder am Herzen liegt, der befördere und unterstützen den Bonifatiusverein!"

♦ Einzug der Räumlichkeiten im Gold. Nach einer

Bestimmung des Bundesrates gelten vom 1. Oktober 1900 bis die Reichs-Goldmünzen zu fünf Mark nicht mehr als gebräuchliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer dem mit der Einführung beauftragten Kaiser-Niemands verpflichtet, diese Münze in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1901 werden Reichs-Goldmünzen zu fünf Mark bei den Reichs- und Landesfassen zu ihrem gebräuchlichen Wert sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtauschen findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umtausch keine Anwendung.

Kleine badische Chronik.

♦ Mannheim, 21. Juni. Der Bezirkssatz kassierte die Bürgeraufschuhab für die 3. Klasse in Seehausen im Rahmen wegen vorgesehener Verluste.

♦ Neckarhausen, Am Mannheim, 21. Juni. Die kleine Gemeinde geht zu Ehren ihrer Söhne, welche den Februar 1870/71 mitgemacht haben, ein Kriegerdenkmal zu errichten. Die Einweihungsfeier findet Sonntag, den 25. August, statt, wobei gleichzeitig der Gauverbandstag der Krieger- und Militärvereine des Neckargauverbandes hier stattfindet.

♦ Von der Bergstraße, 21. Juni. Die Kirchenkasse erhielt in dieses Jahr außerordentlich englisch und auch der gezahlte Preis ein außergewöhnlich hohes. Untere Landwirte können überdies die entsprechenden Zölle auf dem Wert von 14 Mt. an einem anderen Hause in der Ritterstraße ein solches im Wert von 7 Mt., an einem Hause ebenfalls in der Ritterstraße ein Firmenbild im Wert von 4 Mt. bezahlen und mit vorgenommen. Ferner wurde in der Zeit vom 12. bis 14. Juni einem Uhrmacher in der Ludwig-Wilhelmsstraße an dem Firmenbild seines Ladens eine Eisenplatte im Wert von 20 Mt. abgerissen und entwendet.

♦ Eberbach, 21. Juni. Mit dem Bau der hier befindlichen Niederschule, und zwar mit der Abschaltung, wurde gestern begonnen, die beiden Lehrerinnen sofort folgten.

♦ Laden-Baden, 21. Juni. Am Ende der Ende dieser Woche hierfür stattfindenden vierten Verhandlung des Verbandes deutscher Bahnärzte verabschiedet das städtische Kur-Komitee mehrere Festlichkeiten. So findet am Samstag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, ein Militärkonzert vom Trompeten-Orchester des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 aus Saarbrück und von Abends 10 Uhr ab in den neuen Salen des Konzertsaales Neuburg-Vall statt. Am Sonntag, den 24. Juni, kommt sodann Nachmittags und Abends das städtische Kur-Dragorchester und ist gleichzeitig Italien in die Naht (Italienische Belebung des Konzertsaales, der Bühne und Umgebung, sowie der feierlich dekorierten Städte) vorgesehen. Die Zahl der Besuchungsteilnehmer ist ein ganz bedeutende; demselben wird mit den oben genannten Veranstaltungen Gelegenheit geboten, das gesellschaftliche wie das kulturelle Leben in der Stadt zu erleben.

♦ Aus der Ortenau, 21. Juni. Die Landstände sind seit Beginn der Woche überall mit der Heuernte beschäftigt und sehen das unbedeutende Better, das wir seit einigen Tagen haben, recht ungern. Von der Sommerernte abgesehen haben wir heuer ein Jahr zu erwarten, das an Fruchtbarkeit alle Menschenleben übertrifft.

♦ Weinheim, 21. Juni. Die Gründung einer Altenbrennerei-Gesellschaft, an deren Spitze die Fabrikanten Blas, Freudenberger und Hildebrandt stehen, ist beobachtete. Das Altenkapital beträgt 1½ Millionen Mark.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 21. Juni. (Heidbreit auf der Fleischbahn des Wochenmarktes.) Anwesen waren 17 Fleischverkäufer welche verkaufen das schweinefleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Hals u. Brust) — Hamsfleisch 60—70 Pf. Martpreise in der Zeit vom 17. Juni bis 21. Juni: Vitellinat: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuch. 90, Kalb 76 (Hals u. Brust) — Pfg. Brod, 450 Gr. weiches 17, 1400 Gr. schwères 40 Pf. Fleisch, 500 Gr. weiches 18, schwères 15 Pf. 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40 bis 60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—19, Pfg. 50 Gr. Kartoffeln Mf. 250, 500 Gr. Butter 1.10—1.20 Pf. Rindfleisch — Schweinefleisch 90, 1 Liter Milch 18—20 Pf., 6 Eier 33—30, 1 Liter Jäger Rahm 80 Pfennig, 2 Sonstige Naturalien: 1 Pfund Waldbuchenholz Mf. 44, — Waldbuchenholz — 50 Gr. Heu 4—, Stroh 2.60, 3 Fische 500 Gr. Auf 1.20, Bärisch 60, Heck 1.30, Brezen 50, Milben 50, Kartoffen — Schleien — Röllungen 30—30, Körtelei: 50, Zander 1.30, Barber —

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Schwartz 1 Uhr 45 M.) Reisfahrt Amsterdam 168.77, London 203.97, Paris 872.33, Blei 84.1, Stahl 76.75, Petroleum 5% 4%, Deutsche Reichsbank (abg. 3%) 95.35, 3% Deutsche Reichsbank 87.3%, Preuß. Monats (abg. 3%) 95.30, 3% Baden in Gulden 93.35, 3% Baden in Mark 93.30, 3% do. 93.35, 3% do. 1896 — 5% Italienische —, Deffter Goldrente 97.20, Deffter Silberrente 96.25, Deffter, Löpfe von 1860 134.25, 5% Portugiesen 36 —, Berliner Handelsfleisch —, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 192. —, Dresden Bank —, Badische Bank 123.20, Rhein. Creditbank 141.95, Rhein. Hypotheken 163.50, Pfälzer Hypotheken 162. —, Deffter, Landerb. —, Schweiz Central 145.80, Schweiz Nordost 90. —, Schweiz Union 80. —, Zürcher Impior 86.10, Bah. Baderbank 75.50, Harp. —, Nord. Lomb. 122.80, Lomb. Amerika 119.90, Maschinen-

fabrik Grüner 183. —, Karlsruher Maschinenfabrik 266. — Za Velote St. A. Le. —, Tendenz: matt.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Abendblätter.) Kreditbank 215.50 b. Disconto-Kommandit 179.75 b. Deutsche Bank 191.30 b. Banque ottomane 108.15 b. Bodumer 225.20 b. Gelsenkirchen 196.20 b. Harper 203.20 b. Hispania 215 b. Laufschule 235.20 b. Schäfer 200 b. Edison 231 b. Staatsbank — b. Bombard 27.60 b. Gotthard 137.95 b. Central 146.75 b. Nordest 89.95 b. Union 76.95 b. Jura-Simplon 86.35 b. Italiener 94.05 b. Spanier 20 b.

Magdeburg, 21. Juni. Buderbericht. Kornzucker: 88 Prog. Rendement 11.85. — Nachtrag, efl. 75 Prog. Bubbe, Schreiner. — 19. Juni. Emma Luise, Vater Job. Bubbe, Schreiner. — Luise Emilie, Vater Fr. Josef Thoma, Briefträger. — 20. Juni. Ella Anna Paula, Vater Karl Glöckner, Hirurg, Instrumentenmacher. — Hedwig Marie, Vater Christof W. Friedrich, Schlosser.

Todesfälle: 20. Juni. Irma Bertha Clara, alt 1. Monat 29 Tage, Vater Eugen Schneider, Kaufmann.

Fränziska Göhrer, alt 43 Jahre, Ehefrau des Schlossers Carl Göhrer. — Agnes Brödel, alt 82 Jahre, Witwe des Landwirts Nikolaus Brödel. — Marie Lüder, Dienstmädchen, lebt, alt 21 Jahre. — Walter, alt 1 Monat 13 Tage, Vater Karl Wöhle, Maschinenarbeiter.

Geburten: 17. Juni. Wilhelmine Karoline, Vater Karl Traub, Schreiner. — 18. Juni. Rosine, Vater Friedolin Wenz, Schreiner. — 19. Juni. Emma Luise, Vater Job. Bubbe, Schreiner. — Luise Emilie, Vater Fr. Josef Thoma, Briefträger. — 20. Juni. Ella Anna Paula, Vater Karl Glöckner, Hirurg, Instrumentenmacher. — Hedwig Marie, Vater Christof W. Friedrich, Schlosser.

Todesfälle: 20. Juni. Irma Bertha Clara, alt 1. Monat 29 Tage, Vater Eugen Schneider, Kaufmann.

Fränziska Göhrer, alt 43 Jahre, Ehefrau des Schlossers Carl Göhrer. — Agnes Brödel, alt 82 Jahre, Witwe des Landwirts Nikolaus Brödel. — Marie Lüder, Dienstmädchen, lebt, alt 21 Jahre. — Walter, alt 1 Monat 13 Tage, Vater Karl Wöhle, Maschinenarbeiter.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Hermann Barthil, Rentner, 81 J.; Emma

Lichtenberg, geb. Böhme, 50 J. — Schopfheim: Magdalena Thoma, geb. Bartholomä, 74 J. — Oberkirch:

Karl Kappler, Gutsbesitzer, 61 J. — Ettringen: Luise

Witsch, geb. Kalmbacher, 48 J. — Königheim: Maria

Anna Bischof, geb. Zimmermann.

Auswärtige Todesfälle.

Freitag, den 22. Juni:

Deutscher Turnenclub, 9 U. außerordentl. Hauptversammlung im Schwarzen Adler.

Karlsruhe, Turnenclub, 9 U. Klubabend in der Eintracht. Nordb. Club, 9 U. Klubabend im Goldenen Adler. Neptun, 8 U. Schwimmabend im Seefantenbad, Beierlein. Steinogr. B. Stolze-Schrey, 9 U. Diktatübung. Karlsgrafenstr. 41. Stadtparken, 8 U. Konzert der Kapelle des Art.-Reg. Nr. 14. Turngemeinde, 8 U. Turnen in der Centralturnhalle. Turngesellschaft, 8 U. Turnen im Realgymnasium.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz gibt dem Bohnen-Kaffee erst den gewünschten angenehmen, behaglichen Geschmack. (Original-Marke in Dosen.)

Zahnarzt Mansbach, Kaiserstraße 121, im Hause des Herrn W. Boländer.

St. Joseph-Institut, Strassburg i. E. Spezial-Versand Relig. Kirchen- u. Zimmermuck, relig. Kunst u. Geschenk-Gegenst. Alle kl. relig. Artikel. Auswahl, Muster u. Kataloge auf Verlangen.

Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Tierne und Blumen“ Nr. 25 bei.

Oberammergau. — Paris.

Als Reiseführer empfiehlt die Unterzeichnete:
Woerl,führer zum Palaisspiel in Oberammergau. M. 1.—
Feldg. Oberammergau und sein Palaispiel nach sogenannten Szenen mit vielen Illustrationen. M. 1.—
Baisonberger, österreichischer Sammler des Oberammergau-Palaispiels. M. 1.—

Baedeker, Paris. M. 6.—
Meyer, Paris und Nord-Frankreich. M. 6.—
Woerl, Führer durch Paris. M. 1.—
Postz. Voyage à Paris. Sprachführer für Deutsche in Frankreich. M. 1.40.
Große Auswahl in Reisebüchern von Bader, Baedeker, Griehaus, Meyer, Mündel, Schnars, Woerl u. a.

Freiburg im Breisgau
Literarische Anhalt, und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlegung der Kabel für das näb. Electricitätswerk werden von jetzt ab Angräben in den Straßen und zwar vorsorglich in den Gehwegen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gewebe geschieht von Seiten und auf Kosten der Stadt.

In der kommenden Woche wird voraussichtlich in folgenden Straßen Kabel verlegt:

- Moltkestrasse von Seminarstrasse bis Wörthstrasse;
- Hofstrasse;
- Bismarckstrasse;
- Seminarstrasse;
- Stefanstrasse;
- Douglasstrasse nördlich der Kaiserstrasse;
- Akademiestrasse von Kaiserstrasse bis Linkenheimerstrasse;
- Linkenheimerstrasse von Bismarckstrasse bis Waldstrasse;
- Zirkel von Waldstrasse bis Ritterstrasse;
- Kaiserstrasse nördlich der Kaiserstrasse;
- Waldrasse nördlich der Kaiserstrasse;
- Herrstrasse nördlich der Kaiserstrasse;
- Ritterstrasse nördlich der Kaiserstrasse.

Karlsruhe, den 22. Juni 1900.

Elektrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Vergebung von Beton- und Plattenverlegungsarbeiten.

Die Ausführung genannter Arbeiten im Neubau des Electricitätswerkes soll vergeben werden.

Angabe findet sich Samstag, den 30. d. M., vor mittags 10 Uhr, auf unserem Bureau, Kaiser-Allee 11, einzusehen, wobei auch in Zimmer Nr. 10 im 2. Stock die Bedingungen eingesehen werden können.

Hädl. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Verpachtung eines Lagerplatzes.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe verpachtet am

Dienstag, den 26. Juni 1. Jo., vormittags 9 Uhr, in öffentlicher Steigerung an Ort und Stelle einen zwischen der Schloßhausstrasse und den südlichen Häusern gelegenen Lagerplatz im Flächengehöft von ca. 1390 qm.

Die Bedingungen können inzwischen beim Liebauamt eingesehen werden.

Karlsruhe, den 18. Juni 1900.

Städtisches Liebauamt.

20. M. ägl. Nebenerdienst f. Ledermann Leibn. und anständ. Aut. an Industriewerke Rossbach in Wolfstein, G. 65. (Niedermate beilegen.)

Verlosung

von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Infolge der Verlösung vor Groß-Rat Dr. Wörner hier ist bestimmt, daß von den 3½%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 43 bis einschließlich 62 und von den 3%igen Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den

Endziffern 159, 359, 559, 759, 959 verlost sind.

Es sind hieraus aus den obigen Serien ohne Unterschied der letztere alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gefunden, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit den genannten Zahlen auslaufen, also Nr. 159, 1.159, 2.159 usw., 0,359, 1.359, 2.359 u. w. (jeweils mit einzelner Stelle schon früher verlost sind).

Die Bildung erfolgt bei den Pfandbriefen der Serien 46 bis 60 auf den 1. Juli 1900, bei den Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. Oktober 1900; mit diesen Tagen endet die komponierte Bergung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in 4%ige, unverlösbar und bis 1902 unfindbare Pfandbriefe, welche zum Börserkauf bereedert werden, umzutauschen.

Die Bildung oder der Umtausch der gezogenen Stücke erfolgt an unserer Seite, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist dabei das Befreiungsurteil aus früheren Verlösungen noch rückläufigen Pfandbriefe erhältlich.

Mannheim, den 23. März 1900.

Die Direktion.

Die Dividendenscheine pro 1899/1900 unserer Gesellschaft gelangen mit

10% = Mk. 100.— per Aktie

von heute ab zur Auszahlung

in Karlsruhe bei dem Bankhaus Straus & Co.

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius & Co. Côte.

Oberursel i/T., den 20. Juni 1900.

Motorenfabrik Oberursel A. G.

Kofe-Bestellungen

für Lieferungen vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres werden von uns entgegengenommen. Bestellzeit, welche wir unteren vorjährigen Abnehmern zulassen, können von neu hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiser-Allee, und Gaswerk II, bei Gotteshäuser, sowie in unserem Betriebsgebäude zum Gasometerapparate, Kaiser-Passage, Gute Akademiestrasse, abgeholt werden. Auf Bestellung werden solche Zettel auch beigegeben.

Im Abonnement liefern zerkleinerte und gesiebte Kofe für

Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet

der Centner 1 Mk. 40 Pfg.

Stückkofe 1 20 ab Gaswerk.

Außer Abonnement kofe der Centner bis an' weiteres 10 Pfg. mehr.

Die Fuhrlöhne sind festgestellt.

An Bestellungen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und

nachmittags von 1/2 bis 4/5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von

Kofe zu Tagespreis statt, nämlich

zerkleinerte und gesiebte Kofe zu 1 Mt. 50 Pfg. der Centner und

Stückkofe zu 1 40 und können in dieser Zeit zu Probebeurteilung kleine Kofemengen und zwar schon von einem halben Centner an geholt werden.

Städtische Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Vorzüglichste Suppenfrucht „Grünkern“

prämiert auf den Ausstellungen für Volksnahrung in Wien und Dresden 1894 mit silberner und golden Medaille.

Bestes Produktionsgebiet badisch-schwäbische Hochebene.

Die Neuherstellung des Grünkerns beginnt Anfang Juli. Ein Groß-Bestellungen nimmt die Vereinigung sämmtlicher Grünkern-Produzenten, Grünkernabfüllerung der schwäbischen Hinterlande in Buben, Oberpfälzische Kreisstadt Karlsruhe entgegen. — Als Delikatessenanstalten empfehlen sich:

Sindolsheim (Amt Abelshausen). — Asbach (Amt Tauberbischofsheim). — Hößingen (Amt Buchen).

Gerichtsstellen (Amt Buchen).

Grünkernabsatzvereinigung des badischen Hinterlandes.

Stadtgarten.

Heute, Freitag, den 22. Juni 1900,

Abends 8 Uhr:

Militär-Concert

gegeben von der Kapelle des

1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

Direktion: Rgl. Musikkapellmeister H. Liese.

Eintritt: 1. Abonnenten : 30 Pfg.

2. Nichtabonnenten : 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen

Eintritt.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen